

# Wedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 für Nachwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Inserations-Ges  
 bühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Mäßigung im Eifer.

Sopron, 31. Juli.

Der Monat Juli schließt mit zwei für die Gestaltung der Dinge in Ungarn höchst bedeutungsvollen politischen Erscheinungen ab. Mit der Einen meinen wir die sensationelle Ernennung des jetzigen provisorischen Ministers des Innern, laut welcher Herr v. Kristóffy die Aussicht auf allgemeines Wahlrecht eröffnete, womit er offenbar die ganze, große Arbeiterwelt für die Regierung zu fördern versuchte; und die Kundgebung des Barons Desider Bánffy, womit derselbe anstrebt, daß die Leiter der 67er Parteien der Koalition in Angelegenheit der zu unternehmenden Schritte unter sich mit den Führern der Unabhängigkeitspartei zu einer einheitlichen Vereinbarung gelangen. Der Führer der „Neuen Partei“ will bekanntlich — wir haben uns hierüber bereits geäußert — die eigenen Anhänger, die Dissidenten und jene wenigen Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, die noch auf der Basis des Deutschen Ausgleichswerkes stehen, zu einer großen Verfassungspartei verschmelzen, die dann im Abgeordnetenhaus die Majorität besäße und die Entwirrung der Lage in die Hand nehmen könnte. Der Gedankengang Baron Bánffy's ist unter dem Schlagworte: „Zur Mäßigung in der Hitze des Kampfes“ im „Pesti

Hirlap“ erschienen und konkludiert in seinen Ausführungen wie folgt:

„Der heutige Kampf ist im Grunde genommen kein Kampf zwischen dem König und der Nation, es ist dies ein Kampf um die Hegemonie des ungarischen und des österreichischen Staats. Die Krone hat nur schlechte Rathgeber und deshalb glaubt sie, die Geltendmachung der ungarischen Bestrebungen führe zur Einschränkung des Rechtskreises der Krone, der Dynastie. Und hier liegt der Irrthum. Der Kampf wird geführt, um dem Verufe der Mitteldonauformation entsprechen zu können und da kann die Krone, wenn die ungarischen Bestrebungen zur Geltung gelangen, nur gewinnen.

Die Krone kann nicht mit Vorliebe die einseitigen Interessen des einen oder des anderen States vertreten. Sie muß darauf Rücksicht nehmen, was der Beruf, den sie zu erfüllen hat, vorschreibt. An der mittleren Donau ist eine starke lebensfähige Formation notwendig, die nur dann mit Erfolg Geltung erhalten kann, wenn sie es versteht, entsprechend der heutigen europäischen Tendenz national zu sein. Die österreichischen Verhältnisse schließen eine nationale Gestaltung aus und so ist denn nur die ungarische Hegemonie berufen, in der Doppelmonarchie zur Geltung zu gelangen. Dies wird auch eintreten. Die heutige Verfassungskrise wird eine Lösung finden; der besser berathene Herrscher wird es einsehen, daß die ungarisch-nationalen

Bestrebungen keine zentrifugalen sind, sondern im Gegentheil denjenigen Interessen entsprechen, welche die sichere und ständige Geltendmachung der Doppelmonarchie nach außen auch unter Berücksichtigung der Zukunft sichern. Auch die Nation wird es wissen, daß die Interessen ihrer Zukunft mit den Interessen der Krone, der Dynastie identisch sind und sie wird mit der erforderlichen Mäßigung, doch ohne ihre Rechte aufzugeben, die Lösung der Krise anstreben. Mit erforderlicher Mäßigung! Heute bildet der G.-U. XII:1867 die Grundlage unseres staatlichen Lebens. Die Interpretation oder die Frage des Vollzugs einiger Paragraphen dieses Gesetzes ist es, um was sich der Kampf dreht. Wir befinden uns in einem großen und schweren Kampfe und es ist nicht klug, neue und größere Diskussionspunkte in den Kampf hineinzutragen. Dadurch vermehren wir nur die Schwierigkeiten. Das staatliche Interesse erheischt die Lösung, aber auch Europa begleitet den Kampf, der auch diesen ganzen Welttheil interessiert, mit gespannter Aufmerksamkeit. Dieser Kampf muß Europa interessieren. Es will wissen, ob das Staatengebilde längs der mittleren Donau seinen Interessen dient und im Stande ist, seinem paralyisierenden Verufe als Großmacht zu entsprechen.

Eine günstige Antwort erhält es nur dann, wenn es sieht, daß der Kampf nicht den Rahmen und die Organisation der

## Fenilleton.

### Im Comptoir.

Novelle aus dem Englischen.  
 (Fortsetzung).

Die Atmosphäre, die sonst von Staub verdickt und recht unbehaglich von Fliegen belebt war, schien heute, da die oberen Fensterlägel geöffnet standen, nicht nur weitaus reiner, sondern sie war auch von würzigem Blumenduft leicht durchzogen. Die Pflücken an den Wänden, die sonst abgetragene Männerüberzüge trugen, erschienen heute förmlich zierlich unter ihrer leichten Last von niedlichen Frauenhüten mit wallenden Federn und hübschen kleinen Schleiern. Sowohl diese Hüte als die verschiedenen Tücher und Mantillen brachten etwas Farbe in den Raum, der früher nur von grau braunen Tinten erfüllt gewesen. Der Ständer, der sonst eine Anzahl plumper Regenschirme getragen, war nur mit zierlichen Parasolen gefüllt, deren Griffe und Rettißen in hellem Glanze schimmerten. Und — die Wunderbarste aller Neuerungen — auf dem Schreibtische, auf dem schon gar manche tausend Pfund gezählt und gezahlt worden waren, auf dem die großen Geschäftsbücher imponierend in Reih und Glied aufgestellt standen, prangte in einem Wasserglas ein kleiner, aber farbenprächtiger und duftender Blumenstrauß. Frauenkleider rauschten sanft, weiche Frauenstimmen flüsterten und

die ganze Schreibstube schien wie durch Zauber gänzlich umgewandelt.

Die Brüder blickten betroffen umher, dann einander an und dann wieder um sich herum. Unbewußt blieben die Blicke der Brüder an demselben Gegenstande haften.

In der Fernsternische, am fernsten Ende des Zimmers, in einem hellen Fleck von Sonnenlicht, saß der neue Schreiber. Die Sonnenstrahlen spielten so reichlich über das wellige, kastanienbraune Haar hin, daß es Funken zu sprühen und von einem Glorienstein umgeben zu sein schien. Das zarte Gesichtchen, das es umrahmte, trug das Gepräge ernster Spannung, die weiße Stirne war leicht gefaltet und die korallenrothen Lippen preßten sich zusammen, während die kleinen weißen Händchen in dem großen Geschäftsbuch blätterten oder die Feder wie in fliegender Hast über das Papier führten. Ein kleiner Tintenflack hob das Weiß der Hände und die rosige Färbung der Fingerspitzen nur noch mehr hervor. So hübsch war dieses Bild, daß der ältere Theilhaber der Firma, Henry Middleton, unwillkürlich freundlich lächelte, was seinem nüchtern strengen Gesicht einen ganz ungewöhnlichen Ausdruck verlieh.

Er wandte sich nach seinem Bruder zurück, auch Josef Middleton lächelte.

Henry legte seine Hand freundlich auf des Bruders Schulter und die beiden Männer begaben sich in ihre Schreibstube, die sie, Gott

weiß wie lange nicht, mit einem andern als einem geschäftlichen Gedanken betreten hatten.

Ein gewaltiger Stoß Briefe auf ihren Schreibpulten nahm ihre Aufmerksamkeit alsbald in Anspruch, und nachdem sie sich eine Viertelstunde der Lektüre derselben gewidmet hatten, war jede Spur eines Lächelns aus ihren Zügen wieder geschwunden, und dieselben waren, wie vordem, von Falten und tief eingepägten Linien vielfach durchzogen. Die Gebrüder Middleton waren wieder ganz und gar Kornhändler.

Von ihren Geschäftsbriefen wandte sich Henry einer langen Liste zu, welche die Aufschrift: „Ausstehende Schulden“ trug, und die der in jede Einzelheit eingehende Geschäftsmann stets in einem Fach seines Schreibtisches zur Hand hatte. Einige Namen aus derselben auf einem Streifen Papier notierend, wandte er sich an seinen Bruder mit dem Ersuchen:

„Möchtest Du so gut sein, Josef, in's Comptoir zu gehen und nachsehen, ob irgend Jemand gegenwärtig unbeschäftigt ist? Ich möchte gern einige Rechnungen zusammenstellen lassen.“

Josef willfahrte und meldete, als er nach ein paar Minuten zurückkehrte:

„Mich Warril ist die Einzige, die im Augenblick nicht besonders beschäftigt ist. Ich habe ihr gesagt, sie möge sich bereit machen und zu Dir herein kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

staatlichen Gestaltung zerstören will. Es ist dies die Hegemonie an sich zu reißen. Dies interessiert Europa nur in zweiter Reihe; mit Rücksicht darauf, daß der ungarische Theil einheitlich und national ist entspricht dies auch zweifellos seinen Interessen und so wird Europa den Sieg des ungarischen Theiles mit Freude aufnehmen. Wenn wir aber weiter gehen, wenn wir mit dem Umsturz der dualistischen 1867er Formation, mit der Personalunion an der Organisation der Doppelmonarchie zu rütteln beginnen, dann wird auch Europa versuchen, dreinzureden, denn es wird in seinem Interessen berührt sein und für die Aufrechthaltung des Gleichgewichts der bestehenden Staatsformationen fürchten. Also Mäßigung in der Hitze des Kampfes! Schießen wir nicht über die Ziele des heutigen Tages hinaus. Die verbündeten Parteien haben auf der 1867er Basis die Adresse als eine zur Entwirrung geeignete Grundlage acceptirt, blieben wir dabei! Es ist dies eine für lange Zeit geeignete Grundlage, jedenfalls aber die Basis der heutigen Entwirrung. Derjenige, der an dieser mit allgemeinem Willen zur Entwirrung angenommenen Grundlage rüttelt, leistet der friedlichen Lösung keinen guten Dienst und trägt Gegenätze in den Kampf hinein. Aber auch Derjenige dient den Interessen der Nation nicht, der die Berechtigung des Kampfes bezweifelt.

### Franz Nagy über eine neue Parteibildung.

Sopron, 31. Juli.

Der ehemalige Staatssekretär Franz Nagy spricht sich in der Frage der Vereinigung der 67er Partei wie folgt aus: „Ich mache kein Hehl daraus, daß nach meiner Ansicht die Liberale Partei einen großen Fehler begehen würde, wenn sie sich gegen die Bildung einer Ausgleichspartei ablehnend verhalten würde. Es gibt weder eine persönliche, noch eine sachliche Rücksicht, welche uns zurückhalten würde. Rücksichten der Parteidisziplin kommen da schon gar nicht in Betracht. Bei einer solchen großen Krise können die Rahmen einer Partei — einer politischen Aktion keine Grenzen ziehen.“

Es wäre traurig, wenn sich Jemand in einer solchen großen Frage irgendwie ein Gene auferlegen würde. Diese Situation ist eine solche, daß man weder wünschen kann, daß der König kapituliere, noch aber, daß die Mehrheit der Nation kapituliere, denn es ist zweifellos, daß dies für die Zukunft eine solche Erhaltung zwischen den beiden Faktoren herbeiführen müßte, daß es schwer wäre, eine solche Harmonie wie im Jahre 1867, wieder herzustellen. Ich würde es daher für am richtigsten halten, wenn es gelänge, ein Kompromiß zu schaffen, auf Grund dieses Kompromisses eine neue Regierung und in weiterer Folge eine neue Regierungspartei. Ich würde es für den glücklichsten Gedanken halten, wenn es gelänge, diese neue Mehrheitspartei, ohne Rücksicht auf die bestehenden Parteirahmen, zu schaffen. In diese neue Regierungspartei könnte Jedermann eintreten, die Liberale wie auch die Achtundvierziger, zumal es wünschenswerth wäre, daß in der Regierung und in der die Regierung unterstützenden Partei auch Mitglieder der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei Platz finden. Es müßte deshalb auch die Agitation zwischen 48 und 67 aufhören.

Die Liberale Partei als solche, würde den übrigen 67-er Parteien, den sonstigen politischen Parteien und der öffentlichen Meinung des Landes gegenüber, für lange Zeit aktionsunfähig sein, wenn sie auch aufrecht gehalten werden würde. Ich halte deshalb neue Parteigestaltungen für notwendig,

damit die Ordnung wieder hergestellt wurde. Es scheint, daß nunmehr die Verhältnisse so weit greift sind, daß man einzusehen beginnt, daß nur diese neue Gestaltung es ist, welche das Land aus der Krise hinauszuführen kann. Ich bin davon überzeugt, daß die Partei zu dieser neuen Gestaltung bereitwilligst hilfsreiche Hand bieten wird. In der Liberalen Partei beschäftigt man sich mit dieser Frage in ernstlicher Weise und wenn sich die Verhältnisse so gestalten, daß mit unserer Mitwirkung eine Entwirrung möglich ist, dann werden die Rahmen der Liberalen Partei kein Hindernis bilden. Das Existenzinteresse des Landes steht über jeder Parteidisziplin.“

### Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 31. Juli.

Der Berweser des russischen Kriegsministeriums Koediger ist zum Kriegsminister und das Mitglied des Reichsrathes General Durnowo für den wegen Krankheit zurücktretenden General Rosloff zum Generalgouverneur von Moskau ernannt worden.

Das Polizeidepartement veröffentlicht im „Regierungsboten“ folgende Mittheilung über die Vorgänge in Nischni-Nowgorod in den Tagen vom 23. d. bis zum 27. d. Die Anregung zu den Ausschreitungen ging von ausländischen Arbeitern der Sornowow-Werke und einigen anderen Fabriken aus, denen sich auch einige Semstwobeamte anschlossen hatten. Die Versuche der Demonstranten, sich zu vereinigen, wurden mehrmals von der Polizei vereitelt, die auch die Arbeitswilligen verhinderte, über die Ruhestörer herzufallen. Am 23. d. Abends vereinigten sich die Letzteren zu einem Umzuge, obgleich eine nach Tausenden zählende Menge von Händlern, Handwerkern und Arbeitern unzweideutig Miene machte, jede Kundgebung gewaltsam zu verhindern. Ein Schuß aus der Mitte der Ausständigen steigerte die Erbitterung der Volksmenge gegen die Ruhestörer, welche beim Eindringen der Menge nach allen Seiten flüchteten. Auf dem Ostrofski-Platz spielten sich wilde Szenen ab. Auf den Straßen und in den Häusern fing die erbitterte Menge die Demonstranten ein, mißhandelte sie und stieß Verwünschungen gegen die Urheber des Ausstandes aus. Da sich diese Szenen an verschiedenen Punkten der Stadt abspielten und die Volksmenge in solchem Grade erbittert war, daß sie sich auf die ihr zu Hilfe kommenden Polizeitruppen warf, um die verhafteten Demonstranten zu lynchen, gestaltete sich die Herstellung der Ruhe überaus schwierig. Wie vorläufig konstatiert werden konnte, wurde der Apotheker Heintze, welcher die Demonstranten anfeuerte und selbst den ersten Schuß abgab, getödtet und 27 Personen verwundet. Einem Demonstranten wurden acht Revolver abgenommen.

In der Umgebung von Kischeneu kam es Freitag zu großen antisemitischen Exzessen. Die Juden vertheidigten sich mit Revolvern gegen die plündernden Bauern. Achtzehn Juden wurden getödtet, mehrere hundert verwundet. Viele jüdische Häuser wurden geplündert und zerstört. Auch aus dem Kiewer Gouvernement wird der Ausbruch antisemitischer Unruhen auf dem flachen Lande gemeldet.

Das Kriegsgericht verurtheilte den Gendarmerieoffizier Lelka, der einer geheimen Verbindung angehört und einen Oberstlieutenant und einen Unteroffizier ermordet hatte, zu lebenslänglicher Verbannung und Zwangsarbeit.

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 31. Juli.

Nach der Sicherung ihrer Errungenheiten auf Sachalin und der neu gewonnenen Posten an der sibirischen Küste haben die Japaner nun mit einem energischen Akt Wladiwostok gegenüber eingesetzt. Die Festung wurde durch eine starke Flotte blockirt, ebenso stehen die Küstenstriche von Sachalin, Korea und Sibirien unter der Observation eines kreuzenden Geschwaders. Die

beschleunigte Aktion der Japaner wird durch die Nothwendigkeit geboten, Sachalin zu okkupiren und Wladiwostok zu zerniren, ehe die hiezu nöthigen Maßnahmen im Herbst durch den Eintritt der Eisperiode erschwert oder gar unmöglich gemacht werden.

Es ist nur selbstverständlich, daß die Japaner geradeaus auf ihr Ziel losgehen, ohne sich durch Rücksichten auf die Friedenskonferenz beirren zu lassen. Die Nachrichten über die Chancen der Friedensaktion werden von den japanischen Heerführern ebenso ignoriert, wie der tendenziöse Depeschenwechsel zwischen dem Czaren und Linewitsch, welche direkt auf eine Beeinflussung der Beratungen in Newyork abzielen. Von diesen Depeschen machen diejenigen den denkbarabelsten Eindruck, in welchen Linewitsch von Kriegslust und Siegeszuversicht der Truppen spricht, während gleichzeitig die Nachrichten über massenhafte Desertionen der russischen Soldaten und deren Uebergang zu den Japanern in rascher Folge nacheinander eintreffen.

Der japanische Admiral Kataoka meldet über die Lage auf Sachalin, daß sich die Russen nach dem dreißig Meilen südöstlich von Alexandrowsk liegenden Luitow jenseits der Hügelkette zurückgezogen haben, welche die Gegend von Alexandrowsk von der offenen Ebene trennt. Hier seien die Russen vollständig isolirt, da eine Landstraße nicht vorhanden ist, und es sei ihnen unmöglich, lange Stand halten zu können. Daher erwarte man, daß sie sich in allernächster Zeit ergeben werden. Dieser Sieg würde die Japaner zu unumschränkten Herren der ganzen Insel machen. In Tokio herrscht natürlich große Freude über den Erfolg der Expedition nach Sachalin und ebenso über die Truppenladung und die Wegnahme des Leuchthurms in der Castries-Bucht, umso mehr, als damit japanische Truppen zum ersten Male in das eigene Gebiet des Feindes eintraten. (Kresta Camp, die Basalinsel und Port Alexandrows gehören zum Gebiet der Castries-Bucht.)

### Politische Nachrichten.

○ **Neuer Kommerzialsath.** Der Handelsminister hat den Direktor der ersten ungarischen Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik, Stefan Henik, zum Mitgliede der statistischen Werthbestimmungs-Kommission ernannt und ihm den Titel eines Kommerzialsathes verliehen.

○ **Ministerpräsident Baron Fejérváry in Karlsbad.** Samstag ist der Kabinettschef von Budapest in Wien eingetroffen und hat um 9 Uhr Nachts seine Reise nach Karlsbad fortgesetzt. Dasselbst gestern angelangt, konferirte Vormittags Baron Fejérváry mit dem in Karlsbad zum Kurgebrauche anwesenden österreichischen Ministerpräsidenten Baron Gautsch, der dann heute Montag Abends nach Wien zurückkehrt. Für den 2. August hat Ministerpräsident Freiherr von Gautsch einen Ministerath einberufen.

○ **Wohnminister F.W. Bihar in Wien.** Der Landesvertheidigungsminister F.W. Bihar stattete gestern dem Kriegsminister F.W. Ritter v. Pitreich einen Besuch ab und konferirte mit ihm bei dieser Gelegenheit über Ressortangelegenheiten. Namentlich soll die wiarartige Errichtung neuer Kriegsschulen einen Gegenstand der Besprechung gebildet haben. Minister Bihar begab sich um 5 Uhr Nachmittags nach Budapest zurück.

○ **Baron Bánffy in Deb.** Gestern fand hier die konstituierende Versammlung der Neuen Partei des Komitats Szolnok-Doboka statt. Baron Desider Bánffy hielt eine längere, von einem mehrtausendköpfigen Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er sagte, das Interesse an einem einheitlichen ungarischen Nationalstaate erfordert es gebieterisch, daß wir das Werk des Staatsbaues bei Ausschaltung der staatsrechtlichen Kämpfe auf der heute bestehenden Grundlage ausführen. Eine Lösung der Krise ist nur

durch Herstellung des Vertrauens zwischen König und Nation erreichbar. Die Entwicklung kann nur auf der 1867er Basis erfolgen. Auf dieser beruht unser Staatsleben. In dieser Beziehung gibt es auch keine Meinungsverschiedenheit. Die konstituierten Parteien haben einmütig eine auf der 1867er-Basis an den König gerichtete Adresse als zur Erörterung geeignete Grundlage akzeptiert. Redner bekennt sich nach wie vor als Anhänger des Dualismus, da dieser außer unseren nationalen Forderungen auch europäischen Bedürfnissen zu dienen vermag. In den Rahmen des Dualismus müsse der einheitliche nationale ungarische Staat weiter gebaut werden.

**Grav Apponyi's Unversöhnlichkeit.** Wie heute von uns an mehreren Stellen dieses Blattes registriert, ist man in ernst zu nehmenden politischen Kreisen von Budapest eifrig bemüht, die 67er Parteien zu ralktiren, Graf Albert Apponyi aber läßt in seinem ihm nahestehenden Organ „Budapest“ ankündigen, daß er diesen Bestrebungen entgegenzutreten beabsichtige. Er werde sich diesbezüglich in nächster Zeit äußern und hervorheben, daß man bestrebt ist, die Hauptfrage des Konfliktes zu verdunkeln und Unfrieden in den Reihen der Koalition zu stiften (!)

**Parteiversammlung.** Wie wir erfahren, findet im Laufe der jetzigen Woche eine Konferenz hervorragender Mitglieder der Liberalen Partei in Budapest statt, in welcher über die Frage der Auflösung der Partei, beziehungsweise über die nächsten Aktionen der Partei Beschlüsse gefaßt werden sollen.

**Die Resistenz.** Aus Mató wird uns telegraphiert: In der Samstag unter dem Vorsitz des Obergenerals Alexander Mező abgehaltenen Kongregation des Csánáder Komitats wurde einstimmig ausgesprochen, gegenüber dem „Wahrruf“ der Regierung den früher gefaßten Beschluß in Angelegenheit der Verweigerung der nicht voritren Rekruten und Steuern aufrecht zu erhalten.

**Ausland.**

**Das Attentat beim Samslak** Alle Beamten der bulgarischen Schiffahrtsgesellschaft wurden verhaftet. Die Gerüchte, daß der Attentäter ein Bulgare sei, sind jedoch noch immer nicht bestätigt. Der Uldiz und die Pforte beschwerten sich ernstlich bei der bulgarischen Regierung über einen Artikel der „Belscher-naja Posta“, in welchem das Attentat begründet wird. Nach den allerneuesten Nachrichten scheint man auf einer wichtigen Spur zu sein. Ein kürzlich hier angelommener russischer Unterthan, Namens Rip, angeblich ein Kommissionär, ist am Tage des Attentats verschwunden. Der Wagen, welcher bei dem Attentat eine Rolle gespielt, soll ihm gehört haben.

**Der russisch-japanische Krieg.** Auf ein Telegramm, in welchem die Geistlichkeit eines Bezirks des Oedenburger Kreises im Namen der 38,000 Köpfe zählenden Bevölkerung den Kaiser gebeten hatte, keinen schimpflichen Frieden zu schließen, machte der Kaiser den Bemerkt: „Das russische Volk kann sich auf mich verlassen. Niemals werde ich einen schimpflichen oder des großen Rußland unwürdigen Frieden schließen.“ Die Sachalinarmee berichtet nach Tokio: Am 27. Juli bei Tagesanbruch wurde der Vormarsch unter energischem Zurückdrängen der Russen fortgesetzt. Um 3 Uhr Nachmittags besetzte die Vorhut Derbanseoje, während japanische Kavallerie gegen Lonikow vorrückte. Eine japanische Abtheilung, die ostwärts durch den Bezirk von Pomovich gegen Alomschoje vorrückte, schlug am 27. Juli um 3 Uhr Nachmittags die bei Wodernikowski stehende Infanterie und Artillerie und ging sofort zur Verfolgung der Russen über.

**Tagesbericht**

**aus Sopron und Westungarn.**

**Tageskalender.** Dienstag, 1. August. Katholiken: Petri Kettenf. — Protestanten: Petri Rett. — Griechen: 19. Juli. Dias u. M.

**Sopron, 31. Juli.**

**\* Personal Nachrichten.** Oberstadthauptmann Dr. Karl Kessel ist nach vierwöchentlichem Urlaube zurückgekehrt und hat wieder die Leitung des Amtes übernommen.

**\* Avarcement.** Professor Michael Török an der Staats-Oberrealschule rückte in die 3. Stufe der VII. Gehaltsklasse vor.

**\* Spende.** Der Minister des Innern hat den Abhänglern von Szársöld eine staatliche Unterstützung von 500 Kronen bewilligt.

**\* Garnisonswechsel.** Das 12. Inf.-Reg. von dem das 1., 2. und 3. Bataillon in Trebinje liegen, wird mit dem hier dislozierten 48. Inf.-Reg., dessen 1., 3. und 4. Bataillon Sopron als Station haben, die Garnison tauschen.

**\* Die Sekretärstelle des Landwirtschaftlichen Vereines.** Wie bekannt, wurde in Folge Resignation Ignaz Wallner's der Konkurs auf die beim Komitats-Agrikultur-Verein vakant gewordene Sekretärstelle ausgeschrieben. Der Termin ist heute abgelaufen. Wie wir hören, sind 12 Bewerber auf diesen Posten eingeschritten. Die Liste der Bewerber bringen wir demnächst.

**\* Die städt. Theaterkommission** verhandelte Samstag den Ort des mit Direktor Madasy abzuschließenden Vertrags und nahm die Bedingung auf, daß der Direktor seine 14 Musiker mit 10 in Sopron ständig domizilirenden Musikern auf ein Orchester von 24 Köpfen ergänzen muß. Bezüglich des Abonnements wird die Verfügung getroffen, daß ein ganzes Abonnement sich auf höchstens 120 Vorstellungen erstrecken kann.

**\* Pferde-Wettrennen unseres Husaren-Regiments.** Morgen Dienstag veranstaltet das Offizierskorps und die Eins-Freiwilligen des 9. Husaren-Regimentes in Gyö ein Wettrennen, zu welchem Ehrenpreise gespendet wurden von Frau Erzherzogin Maria Josefa, vom Herrn Erzherzog Friedrich, vom Herrn Erzherzog Otto, vom Kommandanten Baron Karl Steiningger, vom Regiments-Kommandanten v. Rorda, vom Prinzen Schaumburg-Lippe, Grafen Bissingen, vom Grafen Thun-Hohenstein und Baron Drasche. Als Preisrichter fungiren die Generalmajore Böhm und Sertic, Oberst v. Rorda, Oberlieutenant Graf Bissingen und die Rittmeister Drell, Uhr und Prinz Schaumburg-Lippe. Starter ist Rittmeister Edler v. Kreußbrud.

**\* Alterthumsfund** Am Ufer des Raabflusses nach der Gemeinde Eöve wurde dieser Tage eine Urne im Gewichte von 40 Kilo gefunden. Von diesem interessanten Funde wurde die Archäologische Gesellschaft verständigt.

**\* Aenderung beim Staatstelefon.** Der k. u. k. Minister hat die Einschränkung der Betriebsdauer der temporären Sommer- und Winter-Telefonstationen — (1. Mai bis 31. Oktober, beziehentlich 1. November bis 30. April) — dahin abgeändert, daß von nun an temporäre Telefonstationen mit minimaler 6 monatlicher, auf Wunsch auch 7—9 monatlicher Betriebsdauer für jede beliebige, durch den Abonnenten zu bestimmende Jahresperiode errichtet werden können, doch hat diese Jahres- oder Zeitperiode immer mit dem Ersten eines Monats zu beginnen. Der Abonnent einer solchen temporären Telefonstation ist verpflichtet, die der Betriebsdauer entsprechende Quote des Jahresabonnements einer regelmäßigen Telefonstation: bei Stadttelefonen wenigstens durch zwei Zeitperioden, bei den anderen Telefonen wenigstens durch drei Zeitperioden hindurch in monatlichen, beziehentlich vierteljährigen Raten im Vorhinein auch in dem Falle pünktlich zu bezahlen, wenn er die Telefonstation nicht die ganze Zeitperiode hindurch benutzen sollte. Fällt die Errichtung mitten in die gewünschte Zeitperiode hinein, so würden die gleichen Monate

des nächsten Jahres statt den bereits verfloffenen zu der Zeitperiode zugerechnet. Wünscht beispielsweise Jemand für die Zeitperiode 1. Feber bis 31. Oktober eine temporäre Telefonstation und diese wird am 1. September 1905 errichtet, so werden statt den bereits verfloffenen Monaten Feber—August 1895, die gleichen Monate des Jahres 1906 zur ersten Zeitperiode gezählt. In diesem Falle hört bei Stadttelefonen die Verpflichtung des Abonnenten mit 31. August 1907 auf. Die einmonatliche Kündigung nach Ablauf der 2., bez. 3. Jahre gilt auch für diese Telefonstationen.

**\* Neuer Lawn-Tennisplatz.** Der vom Soproner Fußballklub am Sportplatz nächst der Bierbrauerei errichtete neue Tennisplatz wird morgen den 1. August eröffnet. Die Preise für ausübende Mitglieder sind per Stunde 10 h. für unterstützende Mitglieder 20 h. und für durch Mitglieder eingeführte Gäste 30 h. Das Abonnement für halbe Tage und zw. von 8—11 Uhr Vormittags und 4—7 Nachm. beträgt für Ausübende 1 K 20, für Unterstützende 1 K 50 und für Gäste 1 K 80 h. Monats-Abonnement für wöchentlich drei halbe Tage 50 K. Saison-Abonnement für wöchentlich drei halbe Tage 200 K. Vormerklungen werden in der Apothete Fejn (Scharfes Gd) entgegengenommen.

**\* Fabriksbau-Angelegenheit.** Aus Ris-marton schreibt man: Donnerstag war Herr Bam, der bekannte Projectenmacher hier, um Pourparlers betreffs der hier zu errichtenden Fabrik mit dem Herrn Bürgermeister zu pflegen. Er besichtigte in Begleitung des Herrn Bürgermeisters, den ihm von der Stadt eventuell zur Verfügung zu stellenden Platz.

**\* Die Verantwortlichkeit des Hoteliers.** Ein Hotelier in der Provinz wurde von einem Ingenieur auf Zahlung von 4038 K Schaden-Ersatz verklagt, weil in dem betreffenden Hotel der Koffer, worin sich wichtige Akten befanden, abhanden gekommen war. Die beiden ersten Instanzen gaben dem Klagebegehren Folge und die königl. Kurie wies das Revisionsbegehren des Hoteliers mit folgender Begründung ab: Die Beschwerde des Beklagten, wonach das Appellationsgericht eine Norm verletzt habe, ist unbegründet, denn es bedarf nicht der besondern Uebergabe der betreffenden Aktenstücke an den Hotelier oder dessen Bevollmächtigten, um die Ersatzpflicht des Letzteren festzustellen.

**\* Ohne ärztliche Hilfe gestorben.** Der Brennberger Bergwerkarbeiter starb nach stägiger Krankheit, ohne eine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen zu haben. Der an Ort und Stelle erschienene Polizeikommissär Johann Máár und Polizeiarzt Dr. Gustav Schönberger ordneten behufs Konstatirung der Todesursache die polizeiarztliche Obduktion der Leiche an.

**\* Ein frecher Diebstahl** wurde verfloffene Nacht in dem Meierhose zu Kertes verübt, da von der dort aufgestellten Dreschmaschine-Garnitur sämtliche Riemen im Werthe von 230 K gestohlen wurden. Behufs Eruirung der unbekanntem Thäter wurden die Recherchen eingeleitet.

**\* Renitente Husaren.** Gestern Nachmittags 5 Uhr vandalirten zwei betrunkene Husaren in der „Deaf“-Restaurations mit gezücktem Säbel in der renitentesten Weise und verursachten durch ihr Standal erregendes Treiben einen Auflauf. Da sich die Husaren auch über Aufforderung des erschienenen Wachmannes nicht beruhigten, wurden sie durch eine Patrouille des 48. Inf. Regts abgeführt.

**\* Selbstmord.** In dem nächst dem Rákoszer Walde befindlichen „Erdelbrunnen“ wurde heute Vormittags eine Leiche gefunden. Nach telefonischer Meldung verfügte sich eine Kommission an den Thortort, woselbst konstatiert wurde, daß der 17 Jahre alte Wirtschaftsbürgersohn Samuel Graf in selbstmörderischer Absicht in den Brunnen sprang und darin den Tod fand.

**\* Nebenfall.** Der in der Schlippergasse Nr. 34 wohnhafte Friedrich Schmidt fuhr vergangene Nacht 1/2 12 Uhr auf seinem Wagen sitzend durch die Schlippergasse. Plötzlich wurde Schmidt durch den 26 Jahre alten

Georg Hamme l überfallen und mit einem Prügel auf dem Kopfe nicht unerheblich verletzt. Die Anzeige wurde erstattet.

\* Kaufszirk Die hiesigen Burschen Michael Göttl, Anton Weingärtner und Josef Medits gerieten bei dem Färbergässchen unter sich in einen Streit, welcher alsbald mit einer allgemeinen Kauferei endete, wodurch ein öffentlicher Straßenstempel verursacht wurde. Gegen die renitenten Burschen wurde die Strafanzeige erstattet.

\* Mittheilung. Die mit Kundmachung Nr. 1338 verkauften Fruchtthandläufe für die Heeresverwaltung finden nicht statt.

\* Aus dem Soproner Matrkthsamte. Vom 27. Juli bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Samuel Heim, Kafetter und Gattin Vera Pollat ein Mädchen; dem Michael Nihler, Schlosser und Gattin Gizella Tesser, ein Knabe; Johann Kurzweil, Schuster und Gattin Karoline Mészáros, ein Knabe; Johann Glas, Schuster und Gattin Marie Takats, ein Knabe; Josef Dobronte, Gefängniswärter und Gattin Susanna Rejosi, ein Mädchen; dem Johann Farkas, Béres und Gattin Rozalia Horváth, ein Mädchen.

Todesfälle: Josef Nagy Tagelöhner 61 Jahre Herzschlag; Elisabeth Almásy 1 M. Darmfatareh; Kath. Rök 21 Tage Schwäche; Anton Szalai 1 M. Darmfatareh; Elisabeth Knabel 6 M. Darmfatareh; Johann Liebel Werklmann 76 J. Marasmus; Margarethe Mlías 5 M. Darmfatareh; Gottlieb Dahnner 26 Tage Darmfatareh; Ferdinand Gölll Darmfatareh; Margarethe Weeb 3 M. Darmfatareh.

\* Das Wasser Lithionsauerwasser ist bei allen Leiden von wohlthätiger Wirkung, bei denen eine verstärkte Aktion der Nieren erforderlich ist, so bei veralteter Nierenentzündung, bei Schwellung der Füße und des Bauches, da nachgewiesen ist, daß das Lithion auf die Harnabsonderung wohlthätig einwirkt.

\* Kleine Nachrichten. Josef Mherges, der beauftragt war für den Konsumverein in Békény Wein von der Plattensegegend nach Hause zu transportieren, fiel so unglücklich vom Wagen herab, daß er unter die Pferde kam und ihm die Hirnschale verlegt wurde. Seine Herstellung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Der 10jährige Knabe Josef

Potek aus Wien, der vom Szombathelyer Staatskinderasyl zu Frau Anton Molnar in Kapuvár in Pflege gegeben wurde, ist von dort flüchtig geworden. Das Kind, das nur deutlich spricht, war beim Entfliehen barfuß. — Die kön. Tafel in Győr hat drei Diurnisten des Kapuvárer Bezirksgerichtes das Diurnum auf drei Kronen erhöht. — Der Ortsrichter von Endréd, P. Padarits ist im 54. Lebensjahre gestorben. Padarits bekleidete das Richteramt durch sechs Jahre zur größten Zufriedenheit. — Der 24jährige Knabe Gábor Arpási in Rábapalota ist plötzlich gestorben. Man vermuthet, daß das auf dem Felde spielende Kind von einer Giftpflanze genossen hat, was den sofortigen Tod herbeiführte. — In den Bach bei Csáva (Stoob) ist auf bisher unaufklärte Weise Frau Josef Wassgib Katharina Valler aus Felő Pulva gestürzt und wurde deren Leiche aus den Fluthen gezogen. Da Spuren äußerer Gewaltthätigkeit wahrgenommen wurden, ist die Staatsanwaltschaft von dem Vorfalle verständigt worden. — Aus dem ungarischen Staatsverbande wurden entlassen: Zidor Czipeitis aus Ud, wohnhaft in Wödling, Paul Hofstetter aus Ota, wohnhaft in Wien und Frau Ludwig Vados aus Szécseny, wohnhaft in Floridsdorf. — Johann Szántó aus Sopron wurde von der Finanzdirektion zum unentgeltlichen Praktikanten an das Dunabehälter Steueramt ernannt. — In Dénesja ist die Schweinesuche aufgetreten.

Volkswirthschaftliche Beitzg.

Die Aktiengesellschaft der Großzinkendorfer Zuckerrfabriken In der gestern Sonntag stattgefundenen Generalversammlung der Großzinkendorfer Zuckerrfabriken wurde für die abgelaufene Campagne 1904—1905 ein Reingewinn von K 631 050 09 h konstatirt und nach den statutenmäßigen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds die Auszahlung einer Dividende von 2 50 K per Aktie beschlossen, in welcher Höhe die Koupone vom 1. August l. J. an zur Einlösung gelangen.

Rundschau.

+ Selbstmord eines Landesgerichtsrathes. Aus Linz wird gemeldet: Landesgerichtsrath Bernhard Czernauer in Tamsweg, dessen strafweise Verurteilung in den Ruhestand das Verordnungsblatt des Justizministeriums vor drei Tagen brachte, hat in Tamsweg einen Selbstmord verübt.

+ Selbstmord in einem Tunnel. Aus Köln wird gemeldet: Der in Altenhausen (Westphalen) eintreffende Personenzug aus Holzwinden kam mitten im Altenhäuser Tunnel durch Einsturz des Gewölbes zur Entgleisung. Zwölf Personen und das Führerpersonal wurden zum Theil schwer verletzt.

+ Selbstmord aus Liebesgram. In Wadegg machte — wie man aus Lößke meldet — die Dorfchöne Marie Kardos ihrem Leben ein gewaltiges Ende. Sie war bereits verlobt, aber ihr Bräutigam ließ sie im Stich, weil er über seine Braut Uebles erfuhr; dies veranlaßte das in seiner Ehre schwer gekränkte Mädchen zu dem Selbstmorde.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Aus Anlass unserer Uebersiedlung nach Budapest, wünschen wir allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Josef Fürst und Gattin.

Elegante Wohnungen

zu vermieten:

1. Erkerwohnung Deakplatz 34 (540 fl.), 2. Stockwohnung Königsgasse 5 (480 fl.) per 1. November.

Josef Ullein,

2691

Architekt.

Heuriger, weisser

Weyrer-Wein

per Liter 36 kr.,

wird von heute an ausgeschänkt bei Carl Schranz, Wieden Nr. 1.

Arbeitswillige

M. 292

Hufschmiede-Gehilfen

für Wien werden zu folgenden Bedingungen aufgenommen: Minimallohn von 20—36 Kronen. 9 3/4 stündige Arbeitszeit, d. i. von 7—6. Zusprechen bei den Meistern ist erlaubt; event. Anfragen um Arbeitszuweisung in Wien, VIII., Blindengasse 33, täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr vorzubringen. Reisegeld wird vergütet.

5 Kronen u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.



Thos. H. Whittick & Co.

Triest, Via Campanile 40 und Prag, Petersplatz 7, 1—40.

Advertisement for Dr. Retau's Selbstbewahrung, describing it as a true treasure for young people with various ailments.

Tüchtiger Vorarbeiter

für landwirthschaftliche Maschinen wird aufgenommen in der Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt Schleiffer Gusztáv Sopron, Kossuth-ut 5.

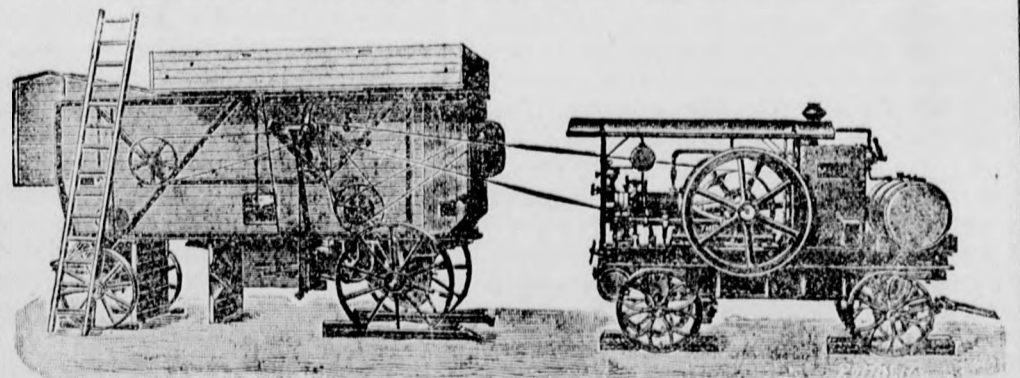
„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei A.-G.

Szombathely.

Budapest, V., Lipótkörut 15.

Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen, Gasmotore von 20—50 Pferdekraft, Benzin- u. Saug-

Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!



Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen

Spezialität bilden die allerneuest konstruirten patentirten hydraulischen Weinpressen.

Ausschliessliche Vertretung für Ungarn der weltberühmten amerikanischen Getreide- und Grasmähmaschinen D. M. Osborne & Co., New-York.

Illustriertes Preis-katalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Specialofferten und Kostenüberschlägen bei jedem fachschlüssigen Bedarfsfalle.